

GENERALDIREKTION GROW

Dienstleistungssektor – quo vadis?

Kerstin Jorna



Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie sind in der gesamten Europäischen Union (EU) spürbar. Der Dienstleistungssektor ist durch die ergriffenen Maßnahmen sowie durch wirtschaftliche Rückschläge in stark von Dienstleistungen abhängigen Ökosystemen, zum Beispiel Tourismus, Baugewerbe, Mobilität und Verkehr, erheblich beeinträchtigt worden.

Die Europäische Kommission arbeitet unermüdlich mit den Mitgliedstaaten zusammen, um die Genesung der europäi-

schen Wirtschaft zu beschleunigen und vorübergehende Maßnahmen wie etwa Einreisebeschränkungen wieder aufzuheben. Wir sollten diesen Prozess auch als Möglichkeit sehen, ambitioniertere Ziele als den Wiederaufbau zu erreichen. Europa muss nun entschlossen und ehrgeizig handeln, um aus der Krise zu lernen und das Potenzial des Binnenmarkts voll auszuschöpfen.

Der Reglementierungsrahmen in der EU

Die EU-Kommission hat sich stets für die Beseitigung existierender Hindernisse im Binnenmarkt und für Reformen ausgesprochen, die die Wettbewerbsfähigkeit verbessern und die Effizienz und Wirksamkeit von Investitionen steigern können. Dennoch sind die Wettbewerbshindernisse gerade im Bereich der Unternehmensdienstleistungen in Deutschland im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedstaaten nach wie vor hoch.

Eine neue Studie der EU-Kommission, in der eine umfassende Überprüfung der relevantesten Vorschriften in allen Mitgliedstaaten und ihrer Entwicklung im Laufe der Zeit vorgenommen wurde, hat erneut bestätigt, dass der Dienstleistungssektor in der gesamten EU sehr restriktiv ist (Europäische Kommission [DG GROW], Report on mapping and assessment of removal of legal and administrative barriers in the services sector, Veröffentlichung vorgesehen für das zweite Quartal 2021). Die Studie zeigt, dass die Regulierung der Dienstleistungsmärkte nach wie vor komplex und der Binnenmarkt für Dienstleistungen nach wie vor fragmentiert ist.

Während die Dienstleistungsrichtlinie und ihre anschließende Umsetzung in nationales Recht zu einem anfänglichen Abbau regulatorischer Hindernisse in der EU geführt hatte, müssen die jüngsten Reformfortschritte in den Mitgliedstaaten als zögerlich und in einigen Fällen auch als gegenläufig bewertet werden.

In einer Reihe von Sektoren, einschließlich wichtiger Unternehmensdienstleistungen, bestehen nach wie vor hohe Beschränkungen. Die meisten Genehmigungsregelungen für Dienstleistungserbringer wurden beibehalten, wenngleich auch einige der damit einhergehenden Beschränkungen aufgehoben wurden.

Die Vielfalt der identifizierten Regulierungskonzepte zeigt, dass die Mitgliedstaaten voneinander lernen können, wenn es um die Gestaltung ihrer nationalen Reglementierungsrahmen geht. Eine Verringerung der Regulierungsbeschränkungen im Dienstleistungssektor würde die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit sowohl des Dienstleistungssektors also auch der Verarbeitenden Industrie steigern, da diese viele Dienstleistungen bezieht und ihre Erzeugnisse zunehmend in Kombination mit Dienstleistungen anbietet.

Eine sinnvolle und zweckerfüllende Reglementierung muss regelmäßig überprüft und überarbeitet werden, damit sich ändernde Umstände angemessen berücksichtigt werden können.

In diesem Zusammenhang verdient der digitale Wandel unsere besondere Aufmerksamkeit. Eine weitere Studie der EU-Kommission hat den aktuellen Stand und die Trends der digitalen Automatisierung in den Bereichen Recht, Buchprüfung, Architektur und Ingenieurwesen untersucht (Europäische Kommission [DG GROW], The impact of regulatory environment on digital automation in professional services, hier abrufbar:  <https://op.europa.eu/s/oUlR>).

Eine in zwölf EU-Ländern durchgeführte Umfrage hat gezeigt, dass digitale Technologien das Potenzial haben, die Geschäftsmodelle von Dienstleistungsanbietern nachhaltig und vorteilhaft verändern zu können. Allerdings ist der Grad der Akzeptanz und der Nutzung solcher technologischer Lösungen weiterhin erschreckend gering. Unter den größten Hindernissen für die Einführung digitaler Technologien nen-

nen die befragten Unternehmen und Berufsangehörigen hohe Kosten für solche Lösungen sowie einen Mangel an einschlägigen Kompetenzen. Aufwändige Verwaltungsverfahren und regulatorische Zwänge werden ebenfalls als relevante Hindernisse genannt.

Die Studie dokumentiert außerdem neben den negativen Auswirkungen regulatorischer Hindernisse auf die Einführung der digitalen Automatisierung auch deren nachteiligen Effekt auf die Produktivität in den untersuchten Branchen.

Fazit

Es wird zu Recht erwartet, dass der Dienstleistungssektor auch weiterhin seiner entscheidenden Rolle im Binnenmarkt gerecht wird. Der Dienstleistungssektor hat das Potenzial, Wachstum, Innovation und den digitalen Wandel in allen Ökosystemen voranzutreiben, und ist ein Kernbestandteil unserer Aufbau- und langfristigen Resilienzaktivitäten.

Regulatorische und administrative Hindernisse gerade für freiberufliche Dienstleistungen sind nach wie vor ein Problem, da sie den Übergang zu innovativen Geschäftsmodellen behindern und das Wachstumspotenzial in wichtigen Dienstleistungsbranchen negativ beeinflussen. Politische Entschlossenheit auf allen Ebenen ist unerlässlich, um solche Hindernisse zu beseitigen.

Die EU-Kommission wird sich weiterhin dafür einsetzen, den Rechtsrahmen für den Dienstleistungssektor zu verbessern und die Vorteile der verfügbaren technologischen Entwicklungen zu nutzen. Um dieses Bestreben zu erreichen, wird sie als nächsten Schritt ihre aktualisierten Reformempfehlungen für die Berufsreglementierung bis zum Sommer 2021 veröffentlichen.

Kerstin Jorna ist Generaldirektorin der Generaldirektion Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU (GROW) der Europäischen Kommission.